

Predigt 21.8.2022

Thema: Joseph

„Aber Gott – Gott hat es zum Guten gewendet“

1. Mose 50, 20

„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.“

1. Zeit der Not
2. Zeit des Wartens
3. Zeit für Vergebung und Versöhnung

Predigt:

Hast Du schon mal eine Biografie gelesen?

Von einem berühmten Menschen, einem Komponisten, einem Dichter oder vielleicht von einem Sportler?

Das kann ja richtig spannend sein, sich mit dem Leben eines Menschen zu beschäftigen. Am letzten Sonntag hat Klaus Peter uns mit seiner Predigt hineingenommen in das Leben von Daniel in der Löwengrube.

Auch im Hauskreis haben wir das gerade für uns entdeckt und finden es richtig gut, sich mal mit Personen aus der Bibel zu beschäftigen.

Zurzeit sind wir bei Petrus, aber davor haben wir uns über mehrere Wochen mit Joseph, dem Sohn Jakobs beschäftigt.

Wir haben dabei viel Ermutigung erfahren und Gott hat uns berührt und gesegnet.

Thomas meinte dann irgendwann: eigentlich kannst du doch mal über Joseph predigen.

Gute Idee!

Ich werde also heute über Joseph predigen.

Aber bevor wir tiefer einsteigen in dieses spannende Leben von Joseph möchte ich mit uns beten.

-Gebet-

Im Frühjahr habe ich mit meiner Schwester einen sehr schönen Film im Fernsehen gesehen.

„Slumdog Millionär“

Vielleicht kennt ihr den ja auch.

Er ist aus dem Jahr 2008 und hat 8 Oscars bekommen.

Da geht es um einen 18-jährigen Waisenjungen, der in den Slums von Mumbai in Indien lebt.

Der kommt als Kandidat zur indischen Version der Quizshow „Wer wird Millionär“, und er kann dort alle 15 Fragen richtig beantworten, obwohl er nie zur Schule gegangen ist.

Die Antwort zu den Fragen findet er in Erinnerungen an Erlebnisse in seiner Kindheit, die bei weitem nicht alle schön oder positiv waren.

So gewinnt er 20 Millionen Rupien (300 000 €).

Aus dem „Slumdog“, dem Hund im Slum, wird ein Millionär.

Was für ein Aufstieg, was für eine Karriere.

Aber das gibt es ja. In Amerika ist das die Geschichte vom Tellerwäscher zum Millionär. Der amerikanische Traum.

Oder in Deutschland vom Straßenmusikanten mit der Mundharmonika (Michael Hirte) zum Supertalent bei RTL.

Der war plötzlich ein gemachter Mann und über Nacht berühmt geworden.

Auch die Bibel hat solche Geschichten.

Eine ist die von Joseph.

Er wurde von seinen Brüdern als Sklave nach Ägypten verkauft und kam an den Hof des Potiphar, dem Hauptmann der Leibwache des Pharaos.

Dann landet er unschuldig im Gefängnis und am Ende steigt er an einem einzigen Tag vom Gefangenen zum zweitmächtigsten Mann des Landes Ägypten auf.

Eine verrückte Geschichte...

Aus dem Knast in den Palast.

Auch eine echte Karriere.

Eine Karriere, von der Joseph schon als junger Mann im Schlaf geträumt hatte, dass sich einmal alle vor ihm verbeugen würden, sogar seine Brüder.

Und diesen Traum erzählt er denen auch noch brühwarm, und so wird der Same für Eifersucht, Hass und Neid bei seinen Brüdern gesät.

Die waren eh gar nicht gut auf Papas verzogenen, verhätschelten und stets vorgezogenen Lieblingssohn zu sprechen.

Diese Karriere von Joseph, von der wir gleich noch hören werden, kam auch durch ein außergewöhnliches Talent zustande, so wie beim Slumdog Millionär und bei dem Mann mit der Mundharmonika.

Joseph konnte nicht nur träumen, er konnte auch Träume deuten. Dieses Talent hat ihn gerettet, es brachte ihn aus dem Knast in den Palast des Pharaos.

Zunächst hat er aber erst einmal lange unschuldig im Gefängnis gesessen. Verurteilt wegen eines vermeintlichen Ehebruchs mit der Frau des Potiphar, an dessen Hof er als Sklave gekommen war.

Während Joseph im Gefängnis sitzt, hat der Pharao zwei besorgniserregende Träume von 7 fetten und 7 mageren Kühen, die ihm niemand deuten kann.

Da erinnert sich der Mundschenk des Pharaos, ein ehemaliger Knastbruder Josephs an dessen Talent, Träume zu deuten.

Wie gut Joseph das konnte, hatte er im Gefängnis selbst erlebt.

Der Mundschenk berichtet dem Pharao davon und der Pharao lässt Joseph an den Hof holen.

Er wird eilig gewaschen und gepudert und gestylt und aus dem Gefängnis zum Pharao gebracht, um dessen Träume zu deuten.

Und dann deutet er die Träume des Pharaos richtig mit 7 fetten und 7 mageren Jahren, die vor ihnen liegen.

Er gibt dem Pharao den Rat, dass er sich Vorräte anlegen soll, und der ist so beeindruckt von Josephs Weisheit, dass er ihn gleich bei sich im Palast behält und ihn zum Kanzler macht, mit allen Vollmachten und aller Prokura.

Aus dem Knast in den Palast.

Soweit erst einmal die Geschichte dieser Traumkarriere in aller Kürze.

Eigentlich erstreckt sie sich über 14 Kapitel im 1. Buch Mose und sie ist wirklich in ihrer ganzen Länge sehr lesenswert.

Man erfährt sehr viel über Gottes Zeitplan, über die Treue und Demut Josephs, über großes Leid, das nicht enden will und auch über vertrauen, warten und vergeben und versöhnen.

Und man merkt schnell: diese Geschichte hat auch etwas mit mir zu tun.

So ging es uns jedenfalls im Hauskreis.

Am Ende dieser langen Geschichte sagt Joseph einen Satz, der hätte der Titel für seine Biografie sein können.

Er steht im 1.Mose 50, 20 und soll auch die Grundlage für die Predigt heute sein:

Ihr (und damit meint er seine Brüder, die ihn aus Neid und Eifersucht als Sklaven nach Ägypten verkauft haben) -

„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.“

Aber Gott.... Gott hat es zum Guten gewendet.

Joseph sagt das am Ende seines langen Weges, der ihn in tiefste Abgründe und auf manche Höhen geführt hat.

Das war so eine richtige Achterbahnfahrt für Joseph.

Von „himmelhochjauchzend“ bis „zu Tode betrübt“ war da alles dabei.

Ein Weg, der genug Potential gehabt hätte, um zu verzweifeln, um bitter und hart zu werden und um Gott mit Fragen zu bestürmen:

Warum ich? Warum lässt du das zu? Warum tust du nichts? Wie lange noch, Herr? Wo bist du, Gott?

Was wird aus meinen Träumen?

Warum ist das Leben so ungerecht?

Ich möchte drei Aspekte aus dieser Josephgeschichte mit euch bedenken. Und da geht es immer um bestimmte Zeiten.

1. Zeit der Not (Joseph im Gefängnis)
2. Zeit des Wartens (Zeiten, in denen nichts zu geschehen scheint)
3. Zeit für Vergebung und Versöhnung

1. Zeit der Not.

Joseph sitzt im Gefängnis. Unschuldig verurteilt.

Als Sklave am Hof des Potiphar hatte er sich hochgearbeitet.

Und nun wird er verdächtigt:

Er soll Sex mit der Frau seines Arbeitgebers gehabt haben, aber das stimmt nicht.

Doch Potiphar glaubt seiner Frau mehr als Joseph und schmeißt ihn ins Gefängnis.

An diesem Punkt ist es aus rein menschlicher Sicht aus mit seiner Karriere.

Sackgasse. Aus der Traum....

Was soll jetzt noch kommen?

Ich habe mich gefragt, wie es dem Joseph da gegangen ist, warum Joseph nicht verzweifelt ist, nicht bitter geworden ist? Jedenfalls wird davon nicht berichtet.

Und die Bibel ist doch eigentlich immer sehr ehrlich.

Was hat ihn so stark gemacht und ihn auch im Gefängnis immer wieder aufstehen lassen?

Es war das Fundament, auf dem er stand – sein tief verwurzelter Glaube an Gottes Allmacht und an Gottes gute Führung.

Darum hat er nicht den Boden unter den Füßen verloren.

Er wusste, dass Gott bei ihm ist.

Das blitzt in der Geschichte immer wieder auf, dass Gott bei ihm ist.

z.B. 1.Mose 39, 20+21

„Potiphar ließ Joseph in das Gefängnis werfen, in dem die Gefangenen des Königs eingesperrt waren. ABER der Herr war auch dort mit Joseph.“

An diesem dunklen einsamen Ort, da war der Herr. Mit Joseph!!!

Ob er das gemerkt hat?

Ob er das immer gespürt hat?

Was hält uns eigentlich gerade gefangen?

In welchem Gefängnis stecken wir gerade?

Da können wir doch alle ein Wörtchen mitreden.

Gerade in diesen Zeiten.

Putin? Der Krieg? Die Pandemie? Die Hungersnöte in Afrika? China?

Inflation?

Oder im persönlichen:

Eine Krankheit?

Angst vor der Zukunft?

Eine Sucht?

Eine seelische Verletzung?

ABER der Herr! Er ist auch dort!

Aber der Herr ist auch in deinem und meinem Gefängnis, mittendrin in dem, was uns gerade gefangen hält.

Das dürfen wir aus dieser Josephgeschichte mitnehmen:

Wir sind nicht allein.

In Zeiten der Not ist Gott bei uns.

Er geht mit uns durch das dunkle Tal.

Auch, wenn wir das gerade nicht spüren.

Wo immer Joseph war, ob als Sklave in Ägypten oder im Gefängnis, er war frei, weil Gott bei ihm war.

Drei Jahrtausende später im dritten Reich sollte Diedrich Bonhoeffer im Gefängnis ähnliches erleben wie Joseph.

Kurz vor seiner Verhaftung schrieb er - und er wusste, was ihn erwartet...:

„Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen kann und will.

Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.“

Und ein anderer hat es so formuliert:

„Gott kann aus dem Mist deines Lebens Dünger machen“

Aus Joseph im Gefängnis wurde der zweitmächtigste Mann in Ägypten.

Es war ein langer, schmerzhafter Weg für Joseph, aber er hat sich das Böse zum Guten dienen lassen.

Gott kann und will das auch für dich und für mich tun.

Und wenn meine Geschichte noch nicht gut ist, dann hat Gott noch nicht das letzte Wort darüber gesprochen.

Das Schlimme, das ich vielleicht gerade erlebe, das Böse, das mich verletzen will, meine Hilflosigkeit angesichts der Not von Menschen, die ich liebe, das kann Gott gebrauchen, dass etwas Gutes daraus entsteht.

Das hört sich unlogisch an, aber Gott kann das!

Nur Gott kann das.

Das geht allerdings selten sofort. Gottes Uhren ticken anders.

Joseph war eine lange Zeit im Gefängnis. Das hat gedauert...

Und damit kommen wir zum 2. Aspekt.

2. Zeit des Wartens

Während wir warten ist Gott an der Arbeit.

Er legt nicht die Hände in den Schoß und lässt uns zappeln.

Josephs Gefängnis war Gottes Wartezimmer.

Meine Krisen sind Gottes Wartezimmer.

Es sind keine verschwendeten Zeiten.

Josephs großer Moment – aus dem Knast in den Palast – kam nach Jahren des Wartens, nach Jahren, in denen nichts passiert ist, in denen er einfach nur im Gefängnis gesessen und Gott treu geblieben ist.

Gottes Zeitrechnung geht anders.

Der Psalmist sagt einmal: „Tausend Jahre sind vor dir wie ein Tag“

Als Joseph die Träume des Pharaos richtig deutete, da ahnte er sicher noch nicht, dass er dadurch nicht nur ganz Ägypten, sondern auch seine Familie und das Volk Israel vorm Verhungern retten würde.

Noch ahnte er nicht, was seine Geschichte für ein gutes Ende nehmen sollte.

Das geht uns meistens nicht anders.

Wäre das nicht schön, wenn wir alle bösen Geschichten in unserem Leben vom Ende her sehen könnten?

Das würde manches leichter machen.

Aber so ist es ja meistens nicht.

Wenn wir mittendrin stecken, ist es einfach nur dunkel, und wir haben das Gefühl, Gott hat das Licht am Ende des Tunnels ausgeknipst.

Auch das möchte ich von Joseph lernen: und das ist nicht leicht:

In den dunklen Zeiten, in meinem persönlichen Ägypten auf Gott zu vertrauen, mit ihm zu rechnen, auf dem festen Fundament des Glaubens und seiner Zusagen stehen zu bleiben und mich in seinen Zeitplan fügen.

Und wenn ich auf Josephs Geschichte sehe möchte ich verstehen lernen, was ernsthafte Nachfolge bedeutet.

Dass das kein Kindergeburtstag ist, sondern oft ein schwerer Kampf.

Das hat auch Paulus schon gewusst: „Kämpfet den guten Kampf des Glaubens...“

Christsein ist kein Zuckerschlecken.

Zeiten der Not und Zeiten des Wartens – wir kennen sie alle und sie bleiben uns auch als Christen nicht erspart.

Joseph darf nach der langen notvollen Zeit auch eine andere Zeit erleben.

3. Zeit für Vergebung und Versöhnung

Das hat mich an dieser Geschichte und an Joseph wirklich ganz besonders beeindruckt, dass da nach dieser langen notvollen Zeit kein hartherziger verbitterter Mann steht, sondern einer, der barmherzig ist und der sogar seinen Brüdern, die ihn schließlich in diese schlimme Situation gebracht haben, vergeben kann.

Davon lesen wir dann ganz am Ende der Geschichte.

Die Brüder kommen nach Ägypten, um Getreide zu kaufen.

Ihr Vater Jakob hat sie geschickt.

In ihrem Land herrscht eine große Hungersnot.

Und so treffen sie auf Joseph, aber sie erkennen ihn nicht.

Er hat sich in all den Jahren verändert.

Er sieht jetzt mehr wie ein Ägypter aus als wie ein Junge vom Land.

Aber Joseph erkennt sie. Sofort!!!

Dem bisher so starken und standfesten Joseph schlottern die Kniee.

Er muss weinen, ringt um Fassung, er muss sich wegrehen.

Da stehen seine Brüder, die ihm so viel Schlimmes angetan haben.

Was soll er machen?

Sie vom Hof jagen?

Ins Gefängnis sperren?

Ihnen alles heimzahlen?

Rache üben?

Jeder hätte es verstanden.

Aber Joseph tut es nicht.

Die Liebe zu seinen Brüdern und zu Gott ist stärker.

Und irgendwann dann nach einigen Irrungen und Wirrungen gibt er sich seinen Brüdern zu erkennen.

Und nun sind die Brüder fassungslos und bekommen weiche Knie:

Sie fallen vor ihm nieder (wie war das noch mit Josephs Traum?), sie bitten ihn um Vergebung.

Sie wissen, dass sie Mist gebaut haben.

Und sie hören keine Anschuldigungen, keine Vorwürfe, keinen Zorn, sondern:

„Habt keine Angst, fürchtet euch nicht“

Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott hat aus dem Bösen etwas sehr Gutes gemacht.

Ich vergebe euch!

Ich will für euch sorgen, ihr sollt nicht hungern.

Ihr müsst nicht sterben.

Und dann rollen wieder Tränen. Es sind Freudentränen.

Vergebung geschieht. Versöhnung geschieht.

Eine Familie findet wieder zusammen.

Corrie Ten Boom, eine niederländische Christin, die im KZ Ravensbrück viel schlimmes erlebt hat, die hat das einmal so gesagt:

„Welch eine Befreiung ist es, wenn man vergeben kann“

Ja, wie gut ist es, wenn man nicht nachtragen muss.

Nachtragen ist harte schwere Arbeit, jemandem etwas hinterhertragen macht viel Mühe...

Wie gut, wenn man vergeben kann.

Joseph vergibt.

Hier blitzt das Neue Testament ganz früh im Alten Testament auf und weist auf Jesus hin.

Joseph lebt das göttliche Prinzip, das Jesus Prinzip.

Nicht „Auge um Auge, Zahn um Zahn“.

Er rächt sich nicht, er fordert keine Wiedergutmachung, er vergibt.

Er schenkt seinen Brüdern das Leben, er bestraft sie nicht.

Was die Brüder bei Joseph bekommen, das bekommen wir bei Jesus:

Barmherzigkeit, Vergebung, Versorgung, Fürchtet euch nicht, ihr sollt leben.

Josephs Brüder haben böse gehandelt, aber Gott hat aus dem bösen eine grandios gute Geschichte gemacht und sein Volk vorm Verhungern gerettet.

Was für ein Geschenk, das Joseph das erkennen durfte, dass er am Ende einen Blick für die große Geschichte hatte, die hinter seiner kleinen notvollen Geschichte stand.

Er erkennt, dass sein Weg nach Ägypten dazu diente, Gottes Volk vorm Tod durch Verhungern zu retten.

Gott hat Joseph gebraucht, um sein geliebtes Volk zu retten.

Gottes Volk sollte eine Zukunft haben, Gott wollte mit seinem Volk weiter Geschichte schreiben, und bis heute tut er es.

Wie schön, dass wir uns gerade heute, am Israelsonntag daran erinnern lassen dürfen.

Aber Gott....

Gott besitzt die Macht, aus der bösesten Geschichte etwas Gutes entstehen zu lassen.

Er kann auch in einer Welt voller Nöte und Katastrophen Heilsgeschichte schreiben.

Auch mit dir und mit mir.

Aber Gott... das steht auch über deinem und meinem Leben.

Lasst uns darauf vertrauen, dass wir eines Tages, vielleicht auch erst im Himmel, sehen und erkennen, dass unsere Geschichte etwas mit ihm zu tun hatte, dass Gott aus unserem Mist Dünger gemacht hat.

Bis dahin können wir nur das tun, was Joseph getan hat:

Vertrauen, glauben, warten und beten.

Amen